

# General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Vereinigt mit der Oberrheiner Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oberrhein, Sando, Zöblitz und Lengfeld.  
Amtsblatt des königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oberrhein.

Der Bezugspreis für den Erzgebirgischen General-Anzeiger beträgt	In Deutschl. monatlich	In Oesterreich-Ungarn monatlich
Abgeschl. d. Geschäftsstellen u. d. Kasse	M. 1.80	Kr. 2.70
Durch unsere Boten zugestellt	" 2.10	Kr. 3.00
Durch die Post, auf den Katern abgeholt	" 1.98	Kr. 2.88
Durch die Post zugestellt	" 2.40	Kr. 3.60

Oberrhein,  
Donnerstag, den 23. November 1916.

Die Belegpreise des jeden Montag nachmittags 9 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken die 6 gepaltene Belegstelle 15 Pf., die 2 gepaltene Belegstelle und amtliche Stelle 30 Pf., von außerhalb derselben 20 Pf., resp. 40 Pf. Zablattiger und sonstiger Satz 10 Pf. Die Belegstellen entsprechen dem Inhalt laut Tarif. Für Kartons u. Eftersmannschaften werden 25 Pf. extra berechnet. Die Belegstellen und Belegpreise haben nur bei Parzahlung binnen 8 Tagen Gültigkeit. Längeres Ziel, gerichtliche Einziehung und gemeinsame Anzeigen verschiedener Interessenten bedingen die Berechnung des Belegpreises.

Anzeigen-Aufnahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telefonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

## Kaiser Franz Joseph

WTB. Wien, 21. November. Eine Extra-Ausgabe der Kaiserlichen Wiener Zeitung meldet, daß Seine K. u. K. Apostolische Majestät Franz Joseph I. heute, 21. November, 9 Uhr abends im Schloß Schönbrunn sanft im Herrn entschlafen ist.

Kaiser Franz Josef ist heimgegangen! Der Retter der europäischen Fürstengemeinschaft hat für immer die Augen geschlossen. Gemessen geht die Kunde durch die Welt, Schmerz und Trauer auslösend, wo sie eintrifft. Nicht mehr wie noch vor wenigen Monaten wird der Heimgang des alterwürdigen greisen Kaisers weltpolitische Schicksalsbedeutung in sich bergen, der Ausbruch des Weltkrieges hat seinem Sterben dieses Schwergewicht genommen und die Neuorientierung der Donaumonarchie wie des ganzen künftigen europäischen Völkerlebens wird sich unter und mit dem neuen Kaiser Karl Franz Josef so gut vollziehen, als es unter des alten Kaisers eigenem Regiment möglich gewesen wäre.

Wohl aber wird die Trauer und der Schmerz um die Person des heimgegangenen greisen Herrschers innerhalb wie außerhalb der Donaumonarchie groß und aufrichtig sein.

Mehr als 65 Jahre — seit dem 2. Dezember 1848 — ist Franz Josef I. Kaiser der Doppelmonarchie an der Donau gewesen, und eine überwältigende Fülle staatslichen und menschlichen Erlebens birgt sich in der Reihe der Jahrzehnte. Untertan von dem Geiste der ungarischen Revolution bestieg der Achtzehnjährige den Thron, der auf dem unsicheren Boden des soeben zurückerobernten Wien noch keineswegs wie Fels im Meer stand. Weit und unendlich mühsam — der Weg von jenen Tagen bis zum Lebenabend Franz Josefs geht ein. Er war für ihn kein Rosenpfad, die Winternisse des Lebens sind ihn in reichstem Maße beschieden gewesen und sein eigener Ausdruck: „Nichts in diesem Leben ist mir erspart geblieben“, mit dem er die Unglücksbotschaft vom Mordmord in Serajevo empfing, beleuchtet dahingehend die ganze Tragik dieses langen, schweren Herrscherlebens.

Als er die Fügung der Regierung aus den Händen Ferdinands I. empfing, ging die Zeit Metternichscher Staatskunst zur Mühe. Im Gebälk des Deutschen Bundes tückte die Lotenur, keine diplomatischen Schwachheiten, sondern den Gang der Geschichte über die Schlachten von Schleswig-Holstein, Böhmen und Frankreich. Die mitteleuropäische Hegemonie der Österreich-Ungarns drach zusammen, und das fernere Schicksal des weitläufigen Kaiserstaates hing davon ab, wie er seine Beziehungen zu der neuen Weltmacht im Herzen Europas, dem Deutschen Reich, gestaltete. Darüber entschied der Schritt des Bündnisses von 1879. War er ein Sieg Bismarckscher Staatskunst, die unmittelbar nach der Auseinandersetzung von 1866 schon die Fäden freundschaftlicher Beziehungen zu dem gewesenen Gegner spann, war es doch nicht minder ein Beweis weitsehender Einsicht Franz Josefs, daß er das Verben des Siegers nicht schmollend abwies. Das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist in manchen kritischen Zeiten eine unschätzbare Friedensgarantie gewesen, ob sie dabei öfter dem einen oder dem anderen Partner zugute kam, spielt keine Rolle gegenüber dem Gewinn, den beide aus jahrzehntelang gesicherten Friedens zogen.

Noch größer war dann der Sieg, den Österreich-Ungarns Kaiser über sich selbst errang, als er auch zu dem Bündnis mit Italien sich verstand, dem Staate, der die Donaumonarchie um eine heißbelegte Provinz



Ungarns Feinde diesen Tod als einen Akt von in ihre Kriegsbilanz einreihen, weil sie erhofften, daß der ganze österreichische Staat nur durch die Person des alten Kaisers am Zusammengehalten worden sei. Die Welt wird unsere Feinde lehren, daß ihre Rechnung falsch ist. Mit so inniger Liebe auch die Völker Österreichs an der Person ihres greisen, wie ein Vater verehrten Herrschers hängen, die einigende Macht im österreichischen Staate ist ein unpersonliches Wesen, ist der Staatsgedanke, der sich auch in der erhabensten Menschengestalt nicht ausschließlich verkörpert.

Ein anderer Habsburger hat den Thron bestiegen. Seine jugendliche Stirn schmückt schon der Lorbeer verdienten Kriegsrühmes, und wenn man von Wien nach Wien die Kaiserstadt durchstreift, so sieht man mit dem Kaiserlichen Hofe und seinen, mit allen Weltkriegen des Hauses Habsburg und mit den Fürsten des verbündeten Deutschlands Millionen im Geiste an dem Saray beten, der ihres geliebten Kaisers weisse Hüfte umschließt, wird draußen auf dem Schlachtfeldern der Kanonendonner nicht ein Augenblick verstummen, wird der Stoa des Kaiser, der Österreich-Ungarns Völker der Welt nichts von seiner unerschütterlichen Kraft verlieren, denn den gewaltigen Schritt kann und darf der Tod auch des mächtigsten, des verehrtesten Fürsten nicht aufhalten.

Was dieser Siegeswille bis zum letzten Augenblick auch in der Brust des verstorbenen Kaisers lebte, wissen die Völker Österreich-Ungarns auch, daß sie in seinem Sinne handeln, wenn sie sich durch die Trauerkunde nicht niederdrücken lassen, sondern die Auferstehung, mit der sie auf den areisen Herrscher geblickt haben, auf den übertrauen, der jetzt seinen Platz einnimmt.

### Der neue Kaiser,

ein Sohn des im Jahre 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, ist am 17. August 1887 geboren. Die Verketzung einer Reihe familiärer Umstände hatten ihn an die zweite Stelle der Thronfolge gebracht, deren erste Anwartschaft der in Serajevo ermordete Erzherzog Franz Ferdinand besaß.

Erzherzog Karl, seit Oktober 1911 mit der Prinzessin Jila von Parma vermählt, ist Vater dreier Kinder, deren ältestes, Erzherzog Franz Josef Otto, der nunmehrige Kronprinz, vier Jahre zählt.

Mit eifrigem Pflichteifer hat Erzherzog Karl Franz Josef die ihm im Weltkrieg zufallenden Aufgaben übernommen. Er stand zunächst dem Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Streitkräfte, Erzherzog Friedrich, zur Seite. Seine Feuerprobe erhielt er am 10. September 1914 in dem Ringen um Vemberg. Im Dezember 1914 stand er eine Zeitlang bei der polnischen Legion in den Karpathen. Vom 21. bis zum 26. Januar 1915 war Erzherzog Karl Franz Josef im deutschen Hauptquartier bei Kaiser Wilhelm.

Am 15. Juli 1915 wurde der Erzherzog zum Generalmajor und Konteradmiral ernannt. Zugleich übernahm er die Vertretung des Allerhöchsten Kriegsherrn bei der Armee und wurde so gewissermaßen zum persönlichen Mittelsmann zwischen dem Kaiser und seinen Soldaten. Seine allgemeine Beliebtheit, die ihn für jedes besondere Amt vorbestimmt erscheinen ließ, wurde

beraubt hatte. Franz Josef überwand den Groll auch gegen diesen Nachbarstaat, trotzdem er um so bitterer war, als weniger dessen eigene als Frankreichs Kraft Venetien von Österreich-Ungarn rih. So schwer dieser Schritt für ihn gewesen sein mag, so schändlich ihn Italien gerade in der Stunde der Not, im jetzigen Krieg gelohnt hat, so vielbedeutend war er doch für Österreich-Ungarn im Verlaufe der letzten Jahrzehnte, weil er der Monarchie die Möglichkeit sicherte, sich ungeschädigt der eingehenderen Pflege ihrer inneren Verhältnisse hinzugeben. Und dieser Pflege diente er mit ganzer Hingebung bis an sein Lebensende. Sie gehört zu den dornenvollsten Aufgaben seiner Herrschertätigkeit, weil gerade ihre Lösung bei den unruhigen inneren Verhältnissen unserer Nachbarmonarchie ein ganz besonders großes Maß staatsmännlicher Weisheit und Klugheit erforderte. Mehr als einmal drohten die unaufhörlich miteinander um die Vormacht ringenden Kräfte in der Monarchie die Staatsmaschine ins Stocken zu bringen, und es weiß wohl niemand, ob Kaiser Franz Josef die Bahn der innerpolitischen Entwicklung, auf die er durch die Verhältnisse gedrängt wurde, ohne schwere Sorge geschritten ist. Sein Scheitern aus dem komplizierten Staatsmechanismus bedeutet für Österreich-Ungarn einen schweren Schlag, um so mehr, als es in die Zeit fällt, da unabweisbare Ereignisse über die Zukunft der Donaumonarchie entscheiden.

Frohlockend werden Deutschlands und Österreich-

durch die Art, wie er es durchführte, womöglich noch gesteigert. Im Frühjahr 1916 führte er die Tiroler Elite-truppen, die bei der österreichischen Offensive gegen die Italiener die feindlichen Linien bei Bozzena siegreich durchbrachen. Am 12. März 1916 wurde Erzherzog Karl Franz Josef zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral ernannt und übernahm den Befehl über ein Korps. Seit dem 16. August war er Oberbefehlshaber des ganzen für die österreichisch-ungarischen Truppen in Betracht kommenden Teiles der Ostfront. Im November erhielt er den Rang eines Generalobersten.



Erzherzog Karl Franz Josef

Über die abseits von seiner militärischen Tätigkeit liegenden, rein menschlichen Eigenschaften des Prinzen aus den Kreisen der österreichischen Gesellschaft, die mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatte, ist gleichfalls nur Günstiges bekannt geworden. Er wird als frischer, liebenswürdiger Gesellschafter, als Mann von unbefangenen Urteil und von lebhaftem Interesse für wissenschaftliche Dinge, für Malerei und Musik, für Jagd- und Sportweesen geschildert. In sportlicher Betätigung hat er sich wiederholt hervorgetan, er hat bei Offiziersrennen in Pardubitz und bei Herrenreiten in Prag erste Preise gewonnen. Auch bei großen automobilsportlichen Veranstaltungen hat er hervorragend mitgewirkt.



Erzherzogin Zita

## Die letzten Stunden des Kaisers.

Die außerordentliche Widerstandskraft, welche Kaiser Franz Joseph bei wiederholten Erkrankungen der Atmungsorgane im letzten Jahrzehnt bewiesen hatte, nährte die Hoffnung, daß auch die letzte Erkrankung des Monarchen vorübergehen würde. Wie aus den Bulletins bekannt ist, hielt der Kaiser bis Montag seine gewohnte Lebensweise ein, nahm Vorträge entgegen und erteilte Audienzen. Die letzten Nächte waren etwas durch Hustenreiz gestört, doch beruhigte die gute Herzaktivität und die gleichmäßige Atmung die Ärzte. Auch Montag arbeitete der Kaiser, wenn auch müde und mehr abgesehen als sonst, und empfing Feldmarschall Erzherzog Friedrich in dreiviertelstündiger Audienz; in seiner engsten Umgebung flößte jedoch sein Zustand ernste Besorgnis ein. Erzherzogin Maria Valerie war in den letzten Tagen stets um den Kaiser. Jetzt trafen auch die älteste Tochter, Prinzessin Giula von Bayern, und ihre Schwägerin, Herzogin Karl Theodor, in Wien ein. Der Thronfolger war ständig in Wien. Montag abend begab sich der Monarch früher als sonst zu Bett. Am 21. November stieg das Fieber bedrohlich, Erzherzogin Maria Valerie, die ununterbrochen am Sterbelager geweilt hatte, war um 8 Uhr abends nach dem Wohnhof gefahren, um ihre Tochter aus Wallsee zu erwarten, wurde aber von einem Hofbeamten nach dem Schönbrunner Schloß zurückgerufen. Kurze Zeit nach ihrer Rückkehr hauchte der Kaiser seine Seele aus. Die Nachricht vom Hinscheiden des Monarchen wirkte geradezu lähmend auf das Publikum, sie weckte tiefste Ergrißtheit.

Der Kaiser entschlief in seinem kleinen Arbeitszimmer, im Nebenzimmer sitzend. Unmittelbar nach Eintritt der Katastrophe feierte der Pfarrer Seidel in der Schloßkapelle die Totenmesse. Wie in sanftem Schlummer lag der Monarch, die Hände wie im Gebet gefaltet, da. Nachdem die Mitglieder des Kaiserhauses das Sterbezimmer verlassen hatten, traten zwei Flügeladjutanten vom Dienst die Ehrenwache bei dem toten Monarchen an. Im Nebenraum beteten zwei Geistliche. Die Mitteilung vom Tode des Kaisers Franz Joseph wurde unverzüglich Kaiser Wilhelm ins Große Hauptquartier gemeldet. Das Zeremoniell und der Zeitpunkt der Beerdigung stehen noch nicht fest. Die Beisetzung in der Kapuziner-Krypta findet wahrscheinlich am Freitag oder Sonnabend statt. In der Krypta wird der Sarg Kaiser Franz Josephs neben dem der Kaiserin Elisabeth aufgestellt werden.

Über den Beginn und Verlauf der

### Krankheit des Monarchen.

wird noch mitgeteilt: Leibarzt Dr. Kertl stellte vor etwa drei Wochen fest, daß die Stimme des Monarchen etwas rauher klang und fand einen leichten Belag im Gaumen. Der hinzugezogene Hofrat Professor Dr. Ortler bestätigte das Gutachten des Dr. Kertl, doch wollte der Kaiser von Schonung nichts wissen. Nach einigen Tagen machte sich auch ein leichtes Räuspeln bemerkbar, worauf abermals Professor Dr. Ortler gerufen wurde. Dem Kaiser wurde Gurgelwasser und Selterswasser mit Milch verordnet. Sonst fühlte der Monarch sich vollkommen wohl. Die Hartnäckigkeit des Katarrhs flößte jedoch

den Ärzten ernste Bedenken ein. Trotz dieser Unbehaglichkeit setzte der Monarch die Empfänge fort. Montag nachmittags empfing der Kaiser noch nach dem Erzherzog Friedrich das Thronfolgerpaar. Die Nacht zum Dienstag war jedoch weniger gut und die Ärzte gaben bereits wenig Hoffnung. Trotzdem verließ der Kaiser das Bett und begab sich in sein Arbeitszimmer. Er fühlte sich jedoch immer matter, auch machte sich bei ihm Fröstelgefühl bemerkbar. Puls und Atmung wurden besorgniserregend. Um 1 Uhr trat unvermuetet Kräfteverfall ein, und gegen 2 Uhr nachmittags erfolgte der erste Anfall von Herzschwäche, den die Ärzte jedoch wieder beheben konnten. Diese scheinbare Besserung hielt aber nicht lange an und im weiteren Verlauf nahm der Kräfteverfall rapid zu, doch war der Kaiser immer bei vollem Bewußtsein. Nachdem der päpstliche Nuntius schon vor drei Tagen dem Monarchen den Segen des Papstes übermittelt hatte, erschien Dienstag ein Hofburgpfarrer bei dem kranken Kaiser, um ihm die Sterbesakramente zu spenden. Der Kaiser folgte voll Andacht der feierlichen Handlung. Um 7 Uhr abends waren die Ärzte nicht mehr im Zweifel, daß das Leben des Monarchen nur noch nach Stunden zählen konnte. Sanft und ohne eigentlichen Lodeskampf entschlief Kaiser Franz Joseph 5 Minuten nach 9 Uhr.

### Der Eindruck der Trauerbotschaft in Oesterreich-Ungarn.

Die Kunde vom Hinscheiden Kaiser Franz Josephs wurde in Wien erst durch die gestrigen Morgenblätter allgemein bekannt und erweckte überall schmerzliche Bestürzung und tiefempfundene Trauer. Auf den staatlichen und städtischen Gebäuden wurden Trauerflaggen gehißt, zahlreiche Privatgebäude begannen gleichzeitig Trauerschmuck anzulegen. In den Fenstern der Geschäfte werden Vorbereitungen für Trauerschmuck getroffen. Sämtliche Theater und Vergnügungsorte bleiben bis auf weiteres geschlossen. Aus ganz Oesterreich treffen Mitteilungen ein, wonach die Trauerkunde gleich tief-schmerzlichen Eindruck hervorgerufen hat wie in der Metropole des Reiches. Sämtliche inländischen Blätter sind mit Trauerrand, viele mit dem Kaiserbild geschmückt, erschienen und enthalten Abrisse der Lebensgeschichte des Kaisers nebst Reminiszzenzen. Auch die ungarischen Blätter erscheinen mit Trauerrand und geben der schmerzlichen Betrübniß über das Hinscheiden des Monarchen Ausdruck. Die Blätter würdigen die geschichtliche Größe des Monarchen, der einer langen Epoche der hohen Entwicklung den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt und den Staat auf solche Grundlagen gestellt habe, daß er gegenüber dem Ansturm zahlloser Feinde eine ungeahnte Widerstandskraft bewiesen habe. Die Blätter heben sodann die besonderen Beziehungen des Monarchen zu Ungarn hervor, das unter seiner Herrschaft durch die Segnungen des konstitutionellen Regimes, an welchem er unentwegt festgehalten habe, zu hoher Blüte gelangt sei. Auch wird darauf hingewiesen, daß es dem Kaiser, dessen Bestrebungen stets auf die Erhaltung des Friedens gerichtet waren, im hohen Alter vergönnt worden sei, Zeuge der Siege seiner Armeen auf so vielen Schlachtfeldern zu sein, und daß nach so vielen harten Prüfungen sein Leben in Abendsonnenchein und Siegerfreude verfließt worden sei und einen glücklichen Abschluß gefunden habe.

## Die Generalstabsberichte.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht.

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte. Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und dem St. Pierre Baast-Walde. Keine Infanteriekämpfe.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und im Massogebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Gebiet (Walbkarpathen) wurde ein Pa-

trouillenunternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt. 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbarabschnitt scheiterte blutig. Am Oststrand Siebenbürgens nur kleine Gefechtsabhandlungen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Campolung wiesen auch bei Nacht wieder rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in hartem Kampf errißten. Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

### Balkanriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen, keine besonderen Ereignisse. Constanza und Cernavoda wurden beschossen. Unsere Fliegergeschwader bewahren Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

### Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbische Vortöße an einzelnen Stellen der Moglena-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten. In der überschwemmten Struma-Ebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. Nov.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nebliches Wetter hinderte größtenteils die Gefechts-tätigkeit.

Südlich des La Basse-Kanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 und des Magdeburger Pionier-Batallions nachts in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Auch im Somme-Gebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancre-Ufern und am St. Pierre Baast-Wald. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer auf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Riga holten Stoßtruppen deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenrie bei Kronstadt (Brasso) keine größeren Gefechtsabhandlungen. Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

In der roten Turm-Bastion und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacke schnell brechend, drangen vormittags von Norden west- und ostpreussische Infanterie, von Westen her Eskadrons Ihrer Majestät Kürassier-Regiments Königin als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

### Balkanriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrußka nahe der Küste Vorfeldgefechte. An der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

### Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen. Westlich von Baralova gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Wien, 21. November. Amtlich wird verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Karl.

Die beiderseits des Schil kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück, sie nähern sich Craiova. Ostlich des Alt-(Mit-)Flusses haben wir auf den Höhen südlich von Scaveni Fuß gefaßt. Nördlich von Campolung setzte der Feind seine Angriffe fort; seine Anstrengungen waren abermals vergebens. Bei der Armee des Generals von Köchel vollführten im Ludowa-Gebiet deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

### Geringe Gefechts-tätigkeit.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein tiefschallender Gegenangriff auf den von unseren Truppen unlängst eroberten Graben südlich von Viglia wurde abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 22. Nov. Amtlich wird verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Craiova ist nach kurzem Kampf genommen worden. Beiderseits des Alt-(Mit-)Flusses wichen die Rumänen weiter zurück.

Nördlich von Campolung blieben die Anstrengungen des Feindes, durch erbitterte Angriffe Erfolg zu erringen, abermals ergebnislos.

Somit an der Ostfront nichts von Belang.

### Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Aus dem bulgarischen Hauptquartier.

WTB. Sofia, 21. November. Bulgarischer Heeresbericht.

Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und Cerna sowie in der Gegend des Dorfes Baralova Slaba fanden Artillerie- und Infanterieunternehmungen ohne besondere Bedeutung statt. Schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Grunische, Tirnova und Tuschje wurden durch Feuer und Gegenangriffe zurückgeworfen. In beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenzusammenstöße. Durch unsere Artillerie haben wir ein feindliches Flugzeug abgeschossen, welches sich dem Wardar näherte. Die beiden Flieger wurden gefangen genommen. Am Fuß der Belasica Planina und an der Struma schwache Artillerietätigkeit. An der Küste des Megäischen Meeres Ruhe. Feindliche Flieger warfen Bomben auf unsere Stellung bei Orino und auf die Brücke bei Vuf, erzielten aber keinen Erfolg. Feindliche Artillerie beschob schwach Silistria, Oltina, Rosova und Cernovoda. Nördlich der Dobrußka schwache Artillerietätigkeit und Gefechte zwischen Erdkundin-Abteilungen und Rakotzposten. Am Schwarzen Meer beschossen heute morgen 2 russische Torpedobootzerstörer den Leuchtturm von Emine und nachmittags die Stadt Constanza. Unsere Artillerie zwang die feindlichen Schiffe so gleich, sich auf die hohe See zurückzuziehen.

# Erzgebirgischer General-Anzeiger

Nummer 272.

Obernhau, Donnerstag, den 23. November 1916.

Beiblatt.

## Wer andern eine Grube gräbt.

Wo nun haben die Engländer auch alles wie wir: die Lebensmitteldebatten im Unterhaus, Knappheit, Teuerung, Rationierung, Höchstpreise und am Ende wohl auch noch den Lebensmitteldefizit! Zu letzterem Amt ist nach den „Times“ der vielseitige Herr Lloyd George ausersehen, Pasjist und sozialer Minister im Frieden, Munitionsminister, Kriegsminister und Ernährungsminister jetzt! Der Mann ist rücksichtslos, freilich, das kann man eben brauchen.

Wer das den Engländern vor einem Jahr gesagt hätte, daß sie noch dieselben Nahrungsvorgaben aufgeladen bekämen, die sie uns Deutschen zugedacht hätten! Schon glaubten sie ihrem edlen Gemüt entsprechend an den Ziffern der deutschen Säuglingssterblichkeit abzulesen zu können, wie sehr sie sich dem Ziele der Vernichtung der deutschen Volkskraft näherten. Statt dessen melbet ihnen ihr Geheimagent aus Rotterdam, daß die Zahlen der deutschen Säuglingssterblichkeit günstiger wären denn je, und man muß sich in London den Kopf darüber zerbrechen, wie man die eigenen Säuglinge ausgiebig mit Milch versorgen kann. Uns Deutschen aber wird es wohl niemand übel nehmen, wenn wir dem Urheber so humaner Pläne, wie es der englische Hungerungsplan ist, mit eifriger Schadenfreude sein Schicksal gönnen.

Die Sache hat aber für England noch eine ganz besonders bedenkliche Seite. Wie jede politische und wirtschaftliche Frage, so hängt auch diese mit der englischen Seeherrschaft zusammen. Solange diese Seeherrschaft wirklich unangefochten blieb, konnte von Ernährungschwierigkeiten jenseits des Kanals nicht die Rede sein. Die jetzigen Schwierigkeiten sind der handgreiflichste Beweis dafür, daß die Seeherrschaft ihre Grenzen erreicht hat. Man ist keineswegs in dem Grade Herr der Situation geblieben, wie man das in altererem Dünkel bei Ausbruch des Krieges für selbstverständlich hielt. „Wir werden weniger leiden, als wenn wir neutral blieben.“ Immer wieder muß man an dieses sibirole Wort erinnern.

Wegen solcher peinlichen Zusammenhänge hat England die Regulierung des Lebensmittelverbrauchs auch hinausgeschoben, solange es irgend ging. Man wollte doch nicht verraten, wie sehr man sich mit jenem Ausspruch geirrt hatte. Man wollte nicht zeigen, was die deutsche Flotte trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit alles fertig gebracht hat. Und wie man die Verluste der Kriegsflotte, die sich auf mehr als ein Viertel der Gesamtstärke bei Kriegsbeginn belaufen, und ebenso die Verluste der Handelsflotte, die über zehn Prozent betragen, mit jeder Stirn vertuscht, so verschleierte man auch die Schwierigkeiten auf dem Lebensmittelmarkt. Möchten die Arbeiter klagen, möchten die Armen hungern, möchte es überall im Volke Mißstimmung und Unbehagen geben, man schloß das alles hinunter und marferte nach außen hin das Rächeln vollkommener Unberührtheit. Man tat, als wisse man nichts von Not und Teuerung und hoffte, daß dann auch das Ausland nichts davon wissen werde.

Nun aber gehts nicht länger mit diesem Theaterpiel. Schließlich sind doch die Preise gar zu hoch, die Lebensmittel gar zu knapp und die Freiheit des Wucherhandels gar zu vorhängnisvoll geworden. Gewiß ist das nicht alles das Werk der Deutschen. Die Wisernten in England und Amerika haben ihr Teil dazu beigetragen. Aber Deutschlands Macht kann in ihrem Einfluß auf die englischen Ernährungsverhältnisse doch auch nicht unterschätzt werden. Denn wenn von der reichen Getreideerde Rumaniens und Rußlands, die sonst in Friedenszeiten durchs Mittelmeer heranzuschwimmen pflegten, jetzt nichts nach England durchkommt, so ist das nur das Werk der tapferen Darbanellenverteidiger. Wenn ferner so manches mit Lebensmitteln für England beladene Schiff sein Ziel nicht erreicht und für die übrigen Schiffe dementsprechend Frachtpreise und Versicherungskosten stiegen, so haben das die Engländer, mögen sie's auch leugnen, unseren wackeren U-Booten zu danken. Jetzt muß man's fühlen, daß man über uns doch nicht so ungestraft herfallen konnte.

## Die Katastrophe von Archangelsk.

Immer gewaltiger schwillt die Verlustliste von Archangelsk an. Die neuere amtliche Angabe von insgesamt 790 Toten und Verletzten (die ältere begnügte sich noch mit zweifelligen Ziffern!) soll geradezu lächerlich hinter der Wahrheit zurückbleiben. Unter den Lagerbeständen des wichtigen Hafens soll die Explosion fürchterlich aufgedummt haben. Eine empfindliche Wunde ist in den Zufuhrdienst der russischen Landesverteidigung geschlagen worden. Der nahe Winter wird die Stellung noch empfindlicher machen. Kriegsminister Schwadow hat das Unglück eine von Rußlands schwersten Niederlagen genannt.

Natürlich hat die Suche nach Schuldigen begonnen. Schlamperei muß jedenfalls vorliegen; sonst hätte die Katastrophe wohl kaum diesen entsetzlichen Umfang annehmen können. Die Forderung der Feuerwehreinheiten wenige Augenblicke nach Ausbruch des Brandes hatte natürlich Rettungsveruche von vornherein unmöglich gemacht; aber die durfte eben an einer so gefährlichen Stelle nicht liegen! Es heißt denn auch, daß mindestens der Marineminister Grigorowitsch von seinem Blase soll, so sehr sein Abgang in Paris und London bedauert werden würde. Man spricht aber noch von anderen Folgen. Botshaker Buchanan hat, wie es heißt, die Forderung gestellt, Archangelsk während der Kriegsdauer durch England besetzen zu lassen. Ein Hinweis auf die „Unwirksamkeit der russischen Bewachung“ soll das dreifache Verlangen begründen. Wenn Rußland es bewilligt, so wäre das nun freilich eine Einbuße an seiner politischen Ehre, die den Sachschaden noch weit hinter sich ließe!

Erklärlich ist der Umfang, den das Unglück angenommen hat, allerdings. Der Platz am Eismeer, weitab von den Fundstätten solibener Baumaterialien gelegen, ist noch ausschließ-

licher als andere russische Städte aus Holzwerk aufgebaut, das vielfach schon recht alt und zu Funder verwittert sein wird! Denn die Niederlassung blüht bereits auf eine dreihundertjährige Geschichte zurück. Als erste Niederlassungen haben an der unvollständigen Küste normannische seit dem 10. Jahrhundert bestanden. Nach sechs weiteren, in denen jene wieder verschollen waren, folgten die Engländer, die unter Elisabeths Regierung, der Wiege ihrer geschichtlichen Größe, nach einem Handelsweg in den Stillen Ozean über die „nordöstliche Durchfahrt“ spähten. Diese Durchfahrt hat dann bekanntlich erst der Schwede Nordenfjöld 1878 aufgedeckt. Aber damals gelangten die Briten wenigstens auf das Nordkap Europas herum ins Weiße Meer. Die Anlage benannten sie anfänglich Neu-Cholmogory nach einer älteren benachbarten. Später haben sie die Russen auf den Erzengel umgetauft. Peter der Große ließ an der Dwina-Mündung ein Fort Komodwinskaja herstellen, den Platz aber verlassen, da ihm mehr daran lag, seinem Rußland Seebasis an der Ostsee zu verschaffen. Erst Katharina hat wieder etwas für den Eismeerhafen getan, dessen Kaufmannschaft dann von ihrem Enkel Alexander wertvolle Privilegien eingeräumt wurden. So konnte Archangelsk sich bis zum Ausgange des 19. Jahrhunderts auf über 20 000 Einwohner heben; ein von Amerika bislang noch ungebrochener Rekord am eisigen Meere des hohen Nordens. Bis gegen Mitte November pflegt die Schifffahrt durchschnittlich offen gehalten zu werden. Den größten Aufschwung hat ihr aber erst dieser Krieg gebracht, der Rußlands Ein- und Ausfuhr auf Archangelsk und Wladiwostok einschränkte. Aber des Kriegshofens Nachschub Wettbewerb wurde für den Verkehr mit den Bundesgenossen doch durch der Erzengelstadt näheres Auge befragt.

Der Staatspate St. Michael besitzt in ihr natürlich ein altes Kloster. Außerdem ist bemerkenswert ein großer Kaufhof, den Jahren 1668—1684 entstanden, und eine Schiffswerft. Im September findet alljährlich eine bedeutende Messe statt.

## Japans Entfugung.

Ein amerikanisches Blatt will wissen, Japan habe sich bereit erklärt, den Erwerb von deutschen Südpazifik-Inseln aus seiner Wunschliste für Friedensverhandlungen zu streichen. Von den Vereinigten Staaten sei die Anregung zu diesem Verzicht ausgegangen, England aber, mit dem jene sich in Verbindung gesetzt hätten, sei dem Begehren beigetreten und habe den Japanern ins Gewissen geredet. Eine „Kompensation“ werde vermutlich in einer Veräußerung der Rechte Japans in Schantung gefunden werden. — Die Nachricht trägt den Stempel großer Wahrscheinlichkeit. Vielleicht rennt sie einfach offene Türen ein. Die Besetzung der Südpazifik-Inseln hat Japan nicht die geringsten Schwierigkeiten verursacht, ihr Geschäftswert, das sich Samoa, der Marshallinseln usw. bemächtigte, schien dort einfach den durch den „Einden-Schred“ usw. stark in Anspruch genommenen Engländern einen kleinen Weg abzunehmen. Den Krieg hat es geführt, um Tsingtau mit Zubehör, also der deutschen Serbitut an der Halbinsel Schantung, für sich zu gewinnen. Und dessen Erwerb hat es 2000 Soldaten gekostet. Was wunderlich, daß es nunmehr der lästigen Verpflichtung überhoben werden will, die es übernommen, als es bei der Konfiskation seines Kriegsvorwandes gegen Deutschland sich zur Rückgabe Tsingtaus an China anheißig machte? Daß es ihm mit der Klausel nicht ernst war, lag auf der Hand. — Wieder übrigens ein Indizium für den Verzicht, daß die Regierung des Herrn Wilson von vornherein England während dieses Krieges in die Hände gearbeitet hat! Kurzzeit sind wir in dessen noch nicht so weit, daß die Verteilung des Varenfelles allein zwischen England und seinen Jagdgenossen geregelt werden könnte. Der Wör ist noch lange nicht erledigt, hat vielmehr ein gewichtiges Wort dreinzureden. Er ist im Gegenteil munter genug, um den Beutejägern recht saftige Brankenhiebe auszuerteilen!

## Kundgebungen gegen Wagnersche Musik.

Vor einem auserlesenen Publikum fand im großen Konzertsaal des Augusteo in Rom die Eröffnung der Reihe der Winterkonzerte statt. Das Publikum hörte dem ersten Teil des Konzertes andächtig zu. Als aber die ersten Noten Wagnerscher Musik ertönten, wurden, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, nationalfabrige Bettel mit der Aufschrift: „Wir wollen keine deutsche Musik!“ herabgeworfen, und es ertönte die Ausruf: „Nieder mit Deutschland!“ Es entstand eine große Bewegung, und der Kapellmeister Toscanini unterbrach die Aufführung und ließ den Königsorchestern antworten, der vom ganzen Publikum stehend angehört wurde. Als hierauf die Wagnerschen Noten aufs neue ertönten, erscholl neue Proteste, und er Rärm und die Verwirrung wurden so groß, daß das Konzert abgebrochen werden mußte. Die Karabiniere brangen in den Saal und verhafteten den Bettelwerfer und die Stadträte Bazzani und Barattelli, welche aber wieder freigelassen wurden. Bazzani richtete an den Magistrat die Anfrage, ob er es für angezeigt halte, daß im Augusteo deutsche Musik aufgeführt werde, während die deutschen Bomben italienische Meisterwerke zerstörten und unglückliche Bürger töteten.

## Vor einem Jahre.

22. November 1915. Die südbulgarischen Kräfte kämpfen den bulgarischen Kräfte bringen erfolgreich vorwärts; 8000 Serben werden gefangen genommen, 22 Maschinengewehre und 44 Geschütze erbeutet. — Die bisherigen italienischen Verluste betragen nach österreichischen Angaben schon 500 000 Mann. — In ganz Griechenland, die griechischen Inseln mit einbegreifen, ist der verschärfte Kriegszustand bekräftigt worden.

23. November 1915. Mitrovica wird von österreichisch-ungarischen, Bristina von deutschen Truppen genommen; die Serben sind westlich von Bristina über die Sitnica zurückgedrungen. — Nördlich des Monte San Michele dringen starke italienische Kräfte in die österreichisch-ungarischen Stellungen ein, werden jedoch nach mühenen Nahkämpfen vollständig zurückgeworfen.

## Aus Helmat und Vaterland.

Obernhau, den 23. November 1916.

— Die sächsische Industrie und die Zivilienpflicht. Mit Rücksicht auf die einschneidenden Wirkungen, die das Gesetz über die Zivilienpflicht voraussichtlich gerade für die sächsische Industrie mit sich bringen muß, beabsichtigt der Verband Sächsischer Industrieller, sobald authentische Unterlagen über den Inhalt des Gesetzes vorliegen, seine Mitglieder zu einer Versammlung zusammenzurufen, um eine Aussprache über dieses für die Industrie wichtigste aller bisherigen Gesetze herbeizuführen.

— Woher die beliebten „Holländer“-Zigaretten kommen. Der „Berliner Zeitung“ wird von einem Leser, der kürzlich erst von einer geschäftlichen Reise aus Helmat in Holland nach Weidau zurückkehrte, berichtet, wie er dahinterkam, wo die „Echten Holländer“ herkommen. Er kaufte in einem dortigen Laden (Erben Spoorenberg in Helmat, Markt) seinen Zigarettenvorrat, wobei das bedienende Ladenfräulein ein frisches Kistchen aufmachte, auf welchem ein bedruckter Zettel mit der Firma lag: R. Sohn, Berlin 24, Brunnensstraße 24. Der Preis dieser „Holländer“ war 4 Cent, 1 Cent = 1,7 Pf. — Wie teuer mag der Berliner Lieferant der „Echten Holländer“ diese Stimmfingel seiner deutschen Kundschaft anrechnen?

— Die Verlustliste Nr. 360 des Rgl. Sächsischen Armeekorps, ausgegeben am 20. November, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 104, 105, 106, 108. Reserve-Regimenter Nr. 102, 104, 106, 241. Landwehr-Regimenter Nr. 101. — Infanterie: Regiment Nr. 12. Munitionskolonnen: Reserve-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 54. Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1, 6.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.  
Walther III, Alfred, Marienberg, Schw. v., Kopf.  
Bellmann, Karl, Voigtzdorf, l. v., Kopf.  
Luchschner, Felix, Saalebach, l. v., Kopf.  
Müller VII, Paul, Voigtzdorf, Schw. v. u. berm.  
Böhme, Alfred, Roberhausen, gefallen.  
6. Infanterie-Regiment Nr. 105.  
Ullmann, Willy, Böhlitz, l. v., r. Hand.  
Schubert, Georg, Obernhau, vermisst.  
7. Infanterie-Regiment Nr. 106.  
Ullig, Gerhard, Rodau-Vengefeld, Schw. v.  
Böhne, Albert, Gersdorf, l. v., Kopf.  
Schützen-(Füsilier-) Regiment Nr. 108.  
Bohe, Emil, Voigtzdorf, l. v., b. d. Tr.  
Raben, Rudolf, Sorgau, l. v., b. d. Tr.  
Lorenz, Paul, Seiffen, Schw. v. u. a. 23. 10. 16 gestorben.  
Bräuer, Max, Seiffen, Schw. v.  
Matthes, Bruno, Clausitz, Schw. v.  
Morgenstern II, Arno, Vengefeld, vermisst.  
Butter, Paul, Rotherthal, gefallen.  
Ullmann II, Paul, Böhlitz, gefallen.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.  
Sinkel, Richard, Gestr. (Horn), Kühnhaide, bish. verm., in Gfsg. (B.-Z. 335).

Frohs, Gerh., Seidelberg, bish. verm. i. Gfsg. (B.-Z. 335).  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 244.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.  
Langer, Emil, Sagan, bish. verm., i. Gfsg. (B.-Z. 336).  
Müller, Franz, Schönfeld, bish. verm., i. Gfsg. (B.-Z. 336).  
Weisse, Albin, Dittmannsdorf, bish. verm., ist verm. i. Gfsg. (B.-Z. 336).  
Sammer, Oswald, Bernsdorf, bish. verm., i. Gfsg. (B.-Z. 336).  
Sälzig, Walte, Feldau-St., Oberndau, bish. verm., i. Gfsg. (B.-Z. 336).  
Schmidt, Oskar, Schönfeld, bish. verm., ist verm. i. Gfsg. (B.-Z. 344).

— Chemnitz, 22. November. Beim Rettungswert tödlich verunglückt. Ein hiesiger Weichenwärter rettete ein Kind, das einem Straßenbahnwagen entgegenlief, aus drohender Todesgefahr. Hierbei kam er jedoch selbst zu Falle, wurde vom Wagen gestreift und lebensgefährlich verletzt.

— Neustädtel i. G., 22. November. An Tollwut gestorben. Der hiesige 14 Jahre alte Gastwirtssohn Helbig wurde von einem Hofhund gebissen. Das Tier wurde getötet und hierbei Tollwut festgestellt. Der Knabe wurde in das Institut für Infektionskrankheiten nach Berlin gebracht. Dort ist er an Wutkrankheit verstorben.

— Zwidau, 21. November. Letzte Schicht. In einem hiesigen Schachte zog sich der Häuer Winterling aus Niederkönitz durch Sturz einen Bruch der Wirbelsäule zu, der nach zwei Tagen seinen Tod herbeiführte. Winterling hinterläßt drei Kinder.

— Grimmitzschau, 22. November. Spende. Zu einer Stiftung für Abwendung von Notfällen hat ein hiesiger, ungenannt sein wollender Bürger der Stadt 300 000 Mk. gespendet.

— Meißel, 21. November. Erschwerte Herkeltzucht. Der Abzug von Ferkeln ist infolge des Ausfuhrverbotes nach anderen Reichsländern, besonders nach Bayern, sehr behindert. Die Angelegenheit wurde in der letzten Bezirksauskunftung besprochen, wobei hervorgehoben wurde, daß die Preise infolgedessen bereits auf 90 bis 75 Pf. für das Pfund zurückgegangen sind, und daß außerdem noch eine weitere Preiserminderung zu befürchten steht. Der Bezirksauskunft beschloß, beim Rgl. Ministerium des Innern vorstellig zu werden, damit eine Abänderung des Ausfuhrverbotes zur Wiederherstellung der geschädigten Herkeltzucht herbeigeführt wird.

— Bautzen, 21. November. Stadterordnete Fonta Stadtrat. Zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Stadtrat und Stadterordneten kam es in einer Stadterordnetenversammlung anlässlich der seitens des Rates erfolgten Absetzung des früher gefassten Stadterordnetenbeschlusses, nach welchem den Efsoldaten Ratsmitgliedern statt 100 Prozent nur 80 Prozent ihres Endgehaltes als Ruhegehalt gegeben werden sollten. Die Auseinandersetzungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen.

Aus Böhmen.

—x Neue Verminderung der Zigarettenproduktion...

Kino-Ecke.

Von der Direktion des I. Welt-Theaters gehen uns nachstehende Zeilen zu: Von heute Donnerstag bis nur mit Sonnabend...

Bei Swiniuchy und Korytnica.

Von unserem nach dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz Berichterstatter.

Bolshynien, im November 1916.

Wenn man von Wladimir Wolynsk aus die Front an der Buga besucht, so wird man zunächst der gewaltigen Leistung inne...

Sinnspruch.

In aller Mause, fern vom wilden Treiben Der Menschenwelt...

Der tolle Hahberg.

Originalroman von S. Courts-Mabler. Copyright 1916 by Greiner & Comp., Berlin W 90.

Freilich, sie ahnte ja nicht, was sie ihm war, sie wußte ja nicht, wie sehr er sich danach sehnte...

Am Abend dieses Tages ging es in den Grunowschen Weinstuben ziemlich lebhaft zu.

Die Begrüßung ging natürlich in hellen Flammen empor und ritz die alten Wände der Weinstuben...

Auch Hahberg hatte es heute nicht allein zu Hause gelitten.

Die Kampfeslust und der Tatendrang schäumten über. Es wurden heilige Reden mit patriotischer Begeisterung gehalten...

Als Hahberg eingetreten war, stießen sich einige der alten Herren an.

„Da kommt der tolle Hahberg.“ Man sah fast bewundernd an der schneidigen, kraftvollen Gestalt empor.

Seine Augen irrten aber immer wieder unruhig zu Hahberg hinüber.

„Meine Herren Kameraden! Ich habe Ihnen etwas mitzutellen.“

„Na, dann raus mit der Sprache!“

„Meine Herren Kameraden, bitte, stoßen Sie mit mir an auf das Wohl meiner Braut.“

Es hoben sich die russischen Kämpfer, der in den Reihen schlachten der vollstehende Arm Sibirien...

Die Verhältnisse an der Wolhynischen Front zwischen dem oberen Stochod und der Buga haben sich seit Juni...

schauten, aber nicht mehr angreifen wollten, weil das gar aussichtslos und nur das sichere Verderben sei.

Heinrich W o d n i k, Berichterstatter.

Alle Kräfte fürs Vaterland.

Das Ziel gilt zu erreichen, Das Sieg- und Friedensziel, Drum, Land der deutschen Eichen...

„Auginsland“ in den Dresdner Nachrichten.

bis heute abend befürchtet zwischen Regina und Hahberg könne eine Aussprache stattfinden...

Morgen früh aber rückte Hahberg mit dem Regiment aus, somit war ein Zusammenreffen zwischen den beiden für lange Zeit ausgeschlossen...

Er atmete auf, aber Erleichterung fühlte er nicht. Vor sich selbst und seine eigenen Gedanken mußte er erschauern.

„Du bist ein Egoist — du hast kein Recht, mit den Kameraden an einem Tische zu sitzen.“

„Du denkst er und sah bestommen in Hahbergs Gesicht, dessen Blick dem seinen begegnete.“

„Prost! Prost!“ Was hinter uns liegt, soll vergessen sein! Prost mit deine Hand.

„Prost! Prost!“ stieß er heiser hervor. — Und er hätte viel darum gegeben, wenn er umgekehrt hätte machen können...

„Mein Herr, Reutnant, Treibinden, wo steckst du denn den ganzen Abend?“

„Auch die anderen sprachen auf ihn ein.“

„Ich bin ja auch hier, Herr Major.“ erwiderte Treibin und ließ die als abstrahlenden Augen über die Tafelrunde schweifen.

„Diese Nacht ist zu schön, um verschlafen zu werden.“

„Eigentlich hat er recht,“ sagte er zu seinem Nebenmann.

„Meine Herren Kameraden! Ich habe Ihnen etwas mitzutellen.“

„Na, dann raus mit der Sprache!“

„Meine Herren Kameraden, bitte, stoßen Sie mit mir an auf das Wohl meiner Braut.“

„Alles Glück und eine frohe Heimkehr für Sie, lieber Treibin,“ sagte er ernst und warm.

„Mein Herr, Reutnant, Treibinden, wo steckst du denn den ganzen Abend?“

„Auch die anderen sprachen auf ihn ein.“

„Diese Nacht ist zu schön, um verschlafen zu werden.“

„Eigentlich hat er recht,“ sagte er zu seinem Nebenmann.

„Mein Herr, Reutnant, Treibinden, wo steckst du denn den ganzen Abend?“

„Auch die anderen sprachen auf ihn ein.“

„Diese Nacht ist zu schön, um verschlafen zu werden.“

„Eigentlich hat er recht,“ sagte er zu seinem Nebenmann.

„Mein Herr, Reutnant, Treibinden, wo steckst du denn den ganzen Abend?“

„Auch die anderen sprachen auf ihn ein.“

„Diese Nacht ist zu schön, um verschlafen zu werden.“

„Eigentlich hat er recht,“ sagte er zu seinem Nebenmann.

„Mein Herr, Reutnant, Treibinden, wo steckst du denn den ganzen Abend?“

„Auch die anderen sprachen auf ihn ein.“

„Diese Nacht ist zu schön, um verschlafen zu werden.“

# Craiova genommen.

Wien, 21. November. Das Armeekorps meldet: Craiova ist heute vormittag in Besitz genommen worden.

## Unsere Erfolge in Rumänien.

Die niederländischen Blätter glauben nicht, daß die Einnahme von Monastir durch die Entente-Truppen militärisch ins Gewicht fallen wird. Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt, wird sie nicht zur Abschneidung der großen Balkan-Verbindung der Mittelmächte mit Konstantinopel führen. Die militärische Lage der Rumänen wird für sehr ernst gehalten. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Wenn es den Deutschen wirklich gegliückt ist, die Eisenbahnlinie Orjova-Craiova abzuschneiden, dann ist es die Frage, ob die Rumänen noch imstande sein werden, im Zentrum Widerstand zu leisten. „Maasbode“ sagt: In der walachischen Ebene werden die Rumänen nicht den hartnäckigen Widerstand bieten können, welchen sie im Gebirge geleistet haben. Es sind düstere Tage für Rumänien.

„Petit Journal“ meldet vom 16. November aus Kenali über den geordneten Rückzug der Bulgaren, daß diese nachts die Gräben geräumt und weder Verwundete noch Tote zurückgelassen hätten.

## Unsere U-Boot-Beute im Oktober.

218 Schiffe mit 393 590 Bruttoregistertonnen.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 21. November. Im Monat Oktober sind 146 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 306 500 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten und Torpedobooten der Mittelmächte aufgebracht, versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Ferner sind 72 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 87 000 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde versenkt worden. Seit Kriegsbeginn sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 322 000 Tonnen feindlichen Handelsfahrzeugs verlorengegangen, davon sind 2 550 000 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Der 47 500 Tonnen-Dampfer „Britannic“ versenkt.

WTB. London, 22. November. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britannic“ (47 500 Bruttoregistertonnen) am Morgen des 21. November im Bosporus (Ägäisches Meer) durch eine Mine oder einen Torpedo zum

Sinken gebracht worden ist. Es wurden 1106 Personen gerettet, von denen 28 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind.

Die „Britannic“, der White Star Line gehörig, lief im Jahre 1914 vom Stapel und ist der zweitgrößte Dampfer der englischen Handelsmarine. Der größte englische Handelsdampfer ist die „Aquitania“, 48 000 Tonnen, wogegen die „Lusitania“ nur 31 550 Tonnen hatte. — Ob die „Britannic“ wirklich Hospitalschiff der englischen Marine war, bleibt abzuwarten. Es wäre jedenfalls nicht das erste Mal, daß ein feindlicher Transportdampfer nach seiner Versenkung als Hospitalschiff bezeichnet wird, um einen Vorwand zu haben, den deutschen U-Booten Verletzung des Völkerrechts vorwerfen zu können. Außerdem steht noch nicht fest, ob die Versenkung durch U-Boot oder Mine erfolgte.

## Opfer der U-Boote.

WTB. Berlin, 21. November. Eins unserer Unterseeboote versenkte am 14. November im englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, anscheinend Bestreuer der „Arac“ oder „Sape“-Klasse. Außer 6 feindlichen Handelschiffen wurde von demselben Unterseeboot der norwegische Dampfer „Allbong“, der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

Lloyds meldet: Die Fischdampfer „Sesuse“ und „Beronica“ wurden versenkt.

Nach einem Telegramm des norwegischen Vizekonsuls in St. Malo wurde der Bergener Dampfer „Joachim Brind Lund“ versenkt. Der Kapitän und acht Mann werden vermißt.

## Die „Deutschland“ unterwegs.

Niederländische Zeitungen melden aus New York, daß die Eigentümer der „Deutschland“ für die Freigabe des Schiffes 87 000 Dollars hinterlegt haben, nachdem auf Grund des schwebenden Prozesses ein Zurückhaltungsbefehl gegen das Schiff ergangen war. Dieser Zurückhaltungsbefehl wurde daraufhin aufgehoben, und die „Deutschland“ ist, wie Reuter aus New London meldet, auch bereits abgefahren.

## Die Gesandten der Mittelmächte zwangsweise aus Athen entfernt.

Reuter meldet aus Athen:

Der deutsche, österreichisch-ungarische, bulgarische und türkische Gesandte müssen sich auf einem Dampfer einschiffen, der zu ihrer Befreiung gestellt worden ist, andernfalls würden sie mit Gewalt entfernt werden. Journal hat ihnen das direkt mitgeteilt. Der König hat jede Verantwortung abgelehnt. Die spanische Gesandtschaft übernimmt den Schutz der deutschen Untertanen, die amerikanischen den der österreichischen und ungarischen sowie der türkischen und bulgarischen Untertanen.

Der Athener Korrespondent der „Times“ meldet, daß Admiral Jounet am Sonntag abends um 7 Uhr eine Note an die Gesandten der Mittelmächte richtete, in welcher er sie ersucht, die Stadt vor Mittwoch zu verlassen. Sie werden vermutlich an Bord eines Kriegsschiffes der Alliierten nach Debeagatich gebracht werden.

Hierzu bemerkt das WTB.: Da Deutschland seit geraumer Zeit von jeder telegraphischen und brieflichen Verbindung mit Griechenland abgeschnitten ist, kann die Richtigkeit dieser Meldungen nicht nachgeprüft werden. An sich wäre es der Entente durchaus zuzutrauen, daß sie der langen Kette fortgesetzter Vergewaltigungen des Völkerrechts und der Freiheit der kleinen Staaten in der angegebenen Weise die Krone aufsetzt.

## Das Neueste vom Tage.

— Eine Extraausgabe der „Wiener Ztg.“ veröffentlicht ein allerhöchstes Handschreiben des Kaisers Karl an den Ministerpräsidenten Dr. von Körber, in welchem er mitteilt, daß er die Regierung übernommen habe, die Mitglieder des Ministeriums in ihren Stellungen bestätigt und den Ministerpräsidenten beauftragt, eine „Proklamation an meine Väter“ zu veröffentlichen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, haben die deutschen Truppen in Rumänien Befehl erhalten, zum Schutze gegen die völkerrechtswidrige Beteiligung der Bevölkerung am Kampfe mit aller Schärfe vorzugehen. Es sollen künftig nicht nur die Zivilpersonen, die aus dem Hinterhalt auf unsere Soldaten schießen, sondern auch die Behörden, die die Urheber des Treibens sind, zur Verantwortung gezogen werden.

— Deutsche Unterseeboote versenkten folgende französische Segler: „Notredame de Bonseur“, „Fanelly“, „Rochette“, „Saquelaine“, „Meyon“, „Eugène“ und „Petit Jean“.

— Wie der Vertreter des WTB. aus New York telegraphiert, hat am Montag unter dem Vorsitz Wilsons eine Beratung mehrerer Regierungsmitglieder über die Lage in Mexiko stattgefunden. Man rechnet damit, daß Wilson zu energischen Schritten übergehen werde.

— Den Londoner „Times“ wird von ihrem Korrespondenten aus New York gemeldet, „New York Times“ vertreten offen die Ansicht, daß die Zeit, um Frieden zu schließen, gekommen sei. „New York Times“ druckt eine Reihe von Artikeln ab, welche, wie das Blatt sich ausdrückt, aus der Feder von Deuten stammen, die auf beiden Seiten der Erdkugel als zuständig anerkannt werden.

— Am 21. November wurde laut „Berl. Lok.-Anz.“ der letzte Tunnel von 3495 Metern Länge im Laurus durchgeschlagen und damit die Verbindung unter den bereits fertigen Strecken der Bagdadbahn hergestellt.

— Amsterdamer Blätter melden aus Wilkingen, daß die dortige Polizei einem ausgeübten Spionagedienst auf die Spur gekommen ist. Mehrere Belgier wurden verhaftet.

Herausgeber und Verleger: Roland Fiedler. Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm Nicolai. Notationsdruck der Firma Alfred Fiedler, sämtlich in Oibernhau i. Sa. (Werbstraße 11).

Für den Anzeigenteil bestimmte Aufschriften wolle man an die Geschäftsstelle, für den Textteil bestimmte an die Schriftleitung richten. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Durch Verordnung des Ministeriums vom 18. Dezember 1915 (Sächs. Staatszeitung Nr. 289) ist die Herstellung von Stollengebäuden in gewerblichen Betrieben und in Haushaltungen verboten worden. Ferner sind die durch Bundesratsverordnung über die Vereinfachung von Büchern vom 18. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 823) angeordneten Beschränkungen des Verkaufes von Büchern, Karten und Plakaten auf die Herstellung in Haushaltungen ausgedehnt worden (vgl. Ausführungsverordnung vom 18. Dezember 1915, Sächs. Staatszeitung Nr. 204).

Auf die vorstehend genannten Bestimmungen, die ohne Unterschied auch für Selbstverleger gelten, wird erneut hingewiesen. Zuwiderhandlungen werden nach den angeführten Verordnungen bestraft.

Dresden, den 16. November 1916. Ministerium des Innern.

Gemäß Punkt 6 der Ausführungsbestimmungen der königlichen Amtshauptmannschaft zu der Bekanntmachung der königlichen stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 18. Armeekorps, betr.

**Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen vom 1. Oktober 1916** (Nr. 1./10. 16, R. N. A.)

— abgedruckt in Nr. 245 des Amtsblattes — sind die Sammelstellen für den hiesigen Bezirk bei den Sachverständigen

1. Herr Zinngießmeister Friedrich Bethge in Marienberg, für die Orte: Marienberg, Söcking, Reichenhain, Kühnigade, Bobershausen, Anspurg, Grundau, Böhlitz, Rittersberg, Lauterbach, Lauter, Hilmersdorf, Großriederswalde, Rüderswalde, Niederlauterstein.
2. Herr Klempnermeister und Gastwirt Heinrich Otto in Wolfenstein, für die Orte Wolfenstein, Niederschneeberg, Mauerberg, Boden, Streckenwalde, Hallsenbach, Schönbrunn, Gehringwalde, Großholdersdorf, Dresden, Hopfgarten, Schwarzenstein, Gieselsbach, Venusberg.

3. Herr Klempnermeister Max Schiesinger in Pockau, für die Orte Pockau, Neunzehnhain, Wünschendorf, Reifland, Görsdorf, Rippersdorf, Niederzaida, Oberzaida, Mittelsaida, Fochheim, Kengefeld.
4. Herr Schulhausmann a. D. Karl Klaffenbach in Oibernhau, für die Orte Oibernhau, Sorgau, Blumenau, Kupferhammer-Grünthal, Rothenthal, Müllenaue, Haselbach, Wernsdorf eingereicht worden.

Nach Ablieferung der Zinngegenstände erfolgt sofort verlagsweise Auszahlung der Beträge durch die Gemeindefassen des Wohnortes.

Marienberg, am 22. November 1916. 8921 d IV

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Bierfruchtarmelade

steht Freitag von früh 8 Uhr an in den beiden Geschäftsstellen des Konsumvereins, ferner bei Robert Andreas, Böhlitzstr., Rudolf Beer, äußere Grünthalerstr., Frau vhl. Bieber, Bahnhofstr., Max Drechsel, Freiburgerstr., Emil Fritzsche, Töpfergasse, Frau vhl. Hawranka, Blumenauerstr., Fräulein Berta Hunger, Mühlgäßchen, Richard Nothke, Dörfelstr., Hermann Nitzsche, innere Grünthalerstr., Emil Pausch, äußere Grünthalerstr., Guido Uhlmann, Albertstr., Arno Ulbricht, Markt, zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt gegen Rückgabe der Lebensmittelmarke Nr. 49 und der für diese Woche gültigen Fettmarke. Es entfällt auf jede Person eine Menge von 250 Gramm. Der Verkaufspreis ist auf 80 Pfg. für ein Pfund festgesetzt.

Oibernhau, den 21. November 1916. Der Stadtrat.

## Milchversorgung.

Außer Kinder haben auch kranke Anspruch auf Zuteilung von Milch. Diejenigen Kranken, die Milch beanspruchen, wollen sich in eine der bei den beiden hiesigen Ärzten Herren Sanitäts-

rat Dr. Schaal und Dr. Steiner ausliegenden Biste bis Sonnabend dieser Woche eintragen lassen. Die Prüfung der Biste erfolgt dann durch eine hierzu bestimmte Kommission. Auch diejenigen, die bereits ärztliches Zeugnis eingereicht haben, müssen sich, falls sie weitere Milcharten haben wollen, in die Biste eintragen lassen.

Oibernhau, den 21. November 1916. Der Stadtrat.

## Eine Ladung Weißtraut

steht zur Verfügung und wird morgen Freitag von früh 1/9 Uhr an auf Meyers Zweiggelände zum Preise von 6 Pfg. für ein Pfund in beschränktem Umfang an hiesige Einwohner abgegeben.

Oibernhau, den 23. November 1916. Der Stadtrat.

Die Ausgabe der vom 27. November ab gültigen Fleischkarten sowie die Ausgabe neuer Lebensmittelkarten erfolgt Freitag, den 24. November, im Sitzungssaal des Rathauses und zwar an die Inhaber der Brotkartenhefte Nr. 1—750, 1151—1900 vormittags 8—1 Uhr Nr. 751—1150, 1901—2357 nachmittags 3—6 Uhr. Brotkartenhefte mitbringen.

Oibernhau, den 23. November 1916. Der Stadtrat.

## Bekanntmachung.

Die nächste Abkündigung der im Felde gefallenen oder in den Lazarett oder sonst für das Vaterland verstorbenen Krieger unserer Gemeinde soll im Vormittagsgottesdienst Sonntag, den 28. November, (Totenfest) erfolgen. Rechtzeitige Anmeldungen hierzu werden in die Expedition des Pfarramts erbeten.

Oibernhau, im November 1916. Evangel.-Luth. Pfarramt.

Wirksellen

## Schlosser, Dreher und Schmiede

zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn ein.

Otto Geisert & Co., Maschinenfabrik.

## Kuh,

gang nahe zum Halben, zu verkaufen Dittersbach Nr. 1.

Tischler werb. sofort b. hoh. Lohn in gute Stelle gesucht. Vantischlerei Adolf Kahle, Selbersdorf bei Chemnitz, 10 Min. v. Strahenb.-Linie Altkemnitz.

Züchtiger

## Mechaniker

für Schlitze und Stenzen in dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht. Bewerber muß selbstständig und exakt zu arbeiten vermögen. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an

Lingner-Werke, Akt.-Gesellsch., Dresden.

Stube und Kammer an ruhige Leute sofort zu vermieten. Hausold, Bäckerstr. verkauft Kräftigen Zughund Emil Kirchen.

Mehrere

## Platzarbeiter

sucht sofort J. Schlutius'sche Kohlenaufbereitung.

## Arbeiterinnen

stellt noch ein H. E. Seifert, Neuhäufen.

## 6-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und sonstigen Zubehör, nach dem Gefängnisplatz zu gelegen, wird am 1. April 1917 mietfrei. H. Richtenheld, Werbstraße 16.

## Burschen oder Mädchen

für die Postkutsche sofort gesucht. E. S. Grau.

Einen älteren, zuverlässigen

## Mann

sucht als Fußknecht sofort

Posthalterei.

## kleinere Wohnung

Sonnige sofort oder später zu vermieten Brotmühlweg Nr. 9.

# I. Welt-Theater

Innere Grünthaler Strasse Nr. 18.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend (Totensonntag geschlossen)

## Der Ruf aus dem Jenseits

Tiefgreifendes, grosse seelische Qualen schilderndes Drama aus dem Leben eines Violinkünstlers in 3 Akten. Hervorragendes wunderbares Bild in die ernste Stimmung des Totensonntags passend.

Ausserdem ein deutsches heiteres Spiel in 4 Akten, sowie die Kriegswochenschau.

Anfang an den 3 Abenden 7 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise!  
Beachten Sie die Schaufenster-Reklame.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Direktion.

## Tivoli, Olbernhau.

Sonntag, den 26. November 1916:

Gastspiel der Dresdner Floratheater-Gesellschaft.  
Direktion: Dir. Fritz Richard und Alfred Tittel.  
In Dresden 40 Aufführungen bei ausverkauften Häusern.  
Das grösste Sensationsstück der Gegenwart!  
Nur für Erwachsene. Nur einmaliges Gastspiel.

### Tagebuch einer Verlorenen.

Lebensbild in 5 Akten nach M. Böhmes gleichnamigem Werk von Wolf v. Metzsch-Schillbach. — Kassenöffnung 7 Uhr. — Pausen nach jedem Akt. — Anfang 8 Uhr. — Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Weigel, Buchhandlung, und im Theaterlokal: Sperrplatz 1,25 Mk., num. Galerie und 1. Platz 90 Pf., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse 1,50, 1., 0,60 Mark. Militär zahlt auf allen Plätzen (nur an der Abendkasse) halbe Preise. — Nachm. 4 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung: „Hänsel und Gretel“. Märchen mit Gesang und Tanz. — Preise der Plätze: 50, 30 und 15 Pfg.

## Bekanntmachung.

Die auf Pfaffrodaer Revier gesammelten Buchedern sind bis spätestens den 30. November an die in den Bekanntmachungen vom 9. und 13. Oktober genannten Stellen abzuliefern.

Kortredierverwaltung Pfaffroda

## Zum Totenfest

empfiehlt  
Waldkränze sowie künstlichen Grabschmuck in großer Auswahl und bittet um gütige Berücksichtigung

H. Buchner,  
Blumengeschäft,  
Olbernhau, Bahnhofstr. 2.



Plötzlich und unerwartet traf uns die fast unglaubliche tieferschütternde Nachricht, dass unser herzenguter, unvergesslicher lieber Bruder, Schwager, Enkel, Onkel, Neffe und Cousin

## Arno Willy Ullrich

Soldat im Inf.-Regt. Nr. 431, 8. Komp.,

in seinem 25. Lebensjahre am 12. November früh 4 Uhr durch Granatschuss ein Opfer dieses grausamen Krieges geworden ist. Sein einziger Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm leider unerfüllt. Du aber, lieber Arno, schlaf wohl in Feindesland. — In unsagbarem Schmerze

Max Zimmermann z. Zt. i. F. und Frau Ella geb. Ullrich,  
Willy Ullrich, Rosa Ullrich nebst allen Verwandten.

Chemnitz, Seiffen, Heidelberg, Hallbach und Rübenau, November 1916.  
Wer ihn gekannt wird unsern Schmerz ermessen.



Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

## Otto Matthes

Inf.-Regt. Nr. 182, 5. Komp.,

danken wir alle ts herzlichst.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pfaffroda, Blumenau u. München, im November 1916.

## Zur Weihnachtsbescherung

des unterzeichneten Vereins werden Bitten und Anliegen, welche persönlich und nicht durch Kinder anzubringen sind, nur bis zum 1. Dezember bei einer der folgenden Bezirksdamen angenommen:

- Frau Bürgermeister Dr. Lohse, Freiburgerstr. 53,
- Kaufmann Gläser, auß. Grünthalerstr. 24,
- Stadtrat Müller, Blumenauerstr. 24,
- Kaufmann Hunger, Böblinger Str. 4,
- Posthalter Steinert, Bahnhofstr. 12,
- Kaufmann Goldberg, Obermühle,
- Pfarrer Schanz, Pfarrhaus,
- Korsettfabrikant Schaller, auß. Grünth. Str. 27.

Nur die Bedürftigen können berücksichtigt werden.

Olbernhau, im November 1916.

Der Frauenverein zu Olbernhau.  
Frau Anna Naumann, Vorsteherin.

## Große helle Fabrik- und Lagerfäle,

zu jeder Fabrikation und allen Geschäftszweigen passend, auch Keller und Bodenträume, sowie Wohnungen sind in dem vorm. Schwitterschen Grundstück in Neuhausen zu vermieten.

### Grundstück für Schrebergärten etc.

wird pachtweise abgegeben. Zu erfahren im Geschäftszimmer der Fabrik.

Zum Verkauf steht in den Stallungen des Herrn Kunzmann in Mulda — am Bahnhof — Donnerstag, den 23., Freitag, den 24. und Sonnabend, den 25. bis Sonntag abend, den 26. November ein großer Transport



## schwere Rinder

mit kräftigem Knochenbau, rot und gelbbunt, 2 1/2 bis 4 Jahre alt, darunter hochtragende und frischgekalbte Kühe, hauptsächlich passend zum Zug,

ebenso auch grau- und schwarzbunte Kühe und einige Zugochsen. — Ziel 8 Monate und darüber.

Hochachtungsvoll

Fernruf Mulda 26.

Rich. Offmeier.

## Mutterkorn tauft

Arthur Seifert, Drogerie, Freiburgerstraße.

## Apotheker G. Pflug's Perulin-Heilsalbe

ärztlich empfohlenes und in seiner Wirkung hervorragendes Mittel bei offenen Wunden, alten Beinschäden, Brand- u. Frostwunden, Hautausschlägen, Flechten, Wundsein u. rauher rissiger Haut ist echt zu erhalten zu 1 u. 2 Mk

## Ein Glacéhandschuh

ist am Sonntag verloren gegangen. Selbigen bitte abzugeben bei Alfred Härtwig, Freiburgerstr.

## Empfehle la Bindfaden-Grif.

in allen Stärken

Otto Schiffmann, Plauen i. V.

## Anerkennung.

Trotz des Krieges verkaufte ich heute durch Herrn A. Giehler, Chemnitz, Rochlitzerstraße 18, mein Grundstück. Ich kann nicht umhin, diesem Vermittler das beste Zeugnis auszusprechen. Dr.— 8. 1916. C. S.

## Wer liefert laufend groß. Mengen maschinengehobelte Riffen?

Augenmaße: 46 1/2, cm lang, 33 cm breit, 19, cm hoch, Holzstärke 2 cm, 46 cm lang, 30 cm breit, 18 cm hoch, Holzstärke 16 mm. Adresse s. in Auslieferungsliste in der Geschäftsst. u. d. V.



## Auch wir haben dem Vaterland das Liebste geopfert.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

## Alfred Buschmann,

Infanterie-Regiment 106, 3. Komp.,

in seinem noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre am 29. September durch Granatsplitter im Rücken das Leben für sein geliebtes Vaterland lassen musste.

In unüberwindlichem Schmerze zeigt dies an die trauernde Familie Emil Buschmann nebst allen Angehörigen.

Böhmisch-Grünthal, den 21. November 1916.



Für die vielen ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen

## Karl Heyl

von allen Verwandten und Bekannten zu teil wurden, danken wir hierdurch aufs herzlichste. Besonderer Dank gebührt dem Verein „Heimatkund“ für seine helfende Hand.

Olbernhau, den 23. November 1916.

Die trauernde Familie Otto Heyl.

## Die Anschriften sämtlicher Krieger unserer Stadt

werden zum Zweck der Weihnachtspaketsendung bis spätestens 1. Dezember auf die Pfarramtschreiberei schriftlich mit Angabe der Heimatsadresse erbeten.

Gleichzeitig ergeht noch einmal die herzlichste Bitte um Geldspenden an den unterzeichneten Verein, damit derselbe auch wirklich jedem unserer Krieger einen Heimatsgruß entbieten kann. Für alle bisher eingegangenen Gaben sagen wir innigen Dank.

Olbernhau, im November 1916.

## Der Frauenverein zu Olbernhau.

Schanz, Pfarrer, Frau Anna Naumann.  
Kurator. Vorsteherin.

## Todes-Anzeige.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass heute früh 3 Uhr unsere liebe, herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante, Frau

## Christiane Karoline verw. Franz

geb. May

in ihrem 70. Lebensjahre nach schwerem Leiden verschieden ist. Dies zeigt schmerz erfüllt an

Georg Krumbiegel z. Zt. im Felde, nebst Familie im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.  
Dörfel, den 22. November 1916.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig geliebten Gatten, den treuorgenden Vater seiner Kinder, den Maschinenwärter

## Isidor Pöschl

plötzlich und unerwartet in seinem 61. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern. Böhm.-Grünthal, Schweinitzmühle, 21. Nov. 1916. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause Schweinitzmühle Nr. 24 auf dem Friedhof in Böhmisch-Grünthal statt.

## Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Frau

## Amalie Auguste Ihle

geb. Hegewald

sagen wir allen denen, die durch Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie durch Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, unseren herzlichsten Dank. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine kühle Gruft nach.

Dörnthal, Voigtsdorf, Lichtenberg, Falkenau, Chemnitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns aus Anlass unserer Silber-Hochzeit in so reichem Masse dargebrachten Geschenke und Gratulationen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Forchheim, den 15. November 1916.

Bruno Löschner und Frau  
geb. Steinert.